

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 148.

Donnerstag den 28. Juni.

1838.

Inland.

Berlin, 26. Juni. Sr. Majestät der König haben dem Ober-Landesgerichts-Vize-Präsidenten Schulz zu Stettin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht. — Sr. Majestät der König haben dem Rathsdieners und Stadtgerichts-Erkurator Gress zu Penkun das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der Königl. Sächsische Staats-Minister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, General-Major und General-Adjutant von Minckwitz, nach Dresden.

Oppeln, 20. Juni. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs-Vize-Präsidenten und Dirigenten der Abtheilung des Innern, Schrötter, die nachgesuchte Dienst-Entlassung mit Pension, unter Verzeigung Allerhöchster Zufriedenheit mit den geleisteten vieljährigen und treuen Diensten, in Gnaden zu bewilligen, auch denselben zum Ehrenmitgliede der hiesigen Regierung huldreichst zu ernennen. — Als Dirigent der Regierungs-Abtheilung des Innern ist der Ober-Regierungs-Rath Ewald, zur Zeit in Königsberg in Preußen, hieher versetzt worden.

Gumbinnen, 20. Juni. Am 16ten d. M. geruhten Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz auf Höchstherr Inspections-Reise, von Ortelsburg kommend, die Besichtigungen der Philippinen im Senzburger Kreise in Augenschein zu nehmen und darauf in der Stadt Nikolaisen ein Mittagsmahl einzunehmen, von wo Höchstherrselben sich nach der Stadt Löben zur Nacht begaben. Am 17ten d. M. setzten Sr. Königl. Hoheit Höchstherr Reise über Rastenburg, wo Sie die erste Jäger-Abtheilung besichtigten, nach dem Gute Dönhofsfläde fort, und trafen am 18ten d. M. über Angerburg, nach Besichtigung des 3ten Bataillons des 3ten Landwehr-Regiments, über Darkehmen um 8 Uhr Abends hier ein, wo Höchstherr in dem Regierungsgebäude in der Wohnung des Regierungs-Präsidenten abzutreten geruhten. Am 19ten d. M. ließen Sr. Königl. Hoheit das genannte Landwehr-Bataillon vor der Stadt paradiiren, nahmen darauf die Vorstellung der anwesenden Landstände an, und beriefen dann das Privatgeflüt auf dem Gute Syrgupönen im Vorüberfahren in Augenschein nehmend, mehrere Vorwerke des Hauptgeflüts-Amis Trakehnen, von wo Höchstherrselben gegen 4 Uhr zurückkehrten und nach eingenommenem Diner um 7 Uhr Abends von hier nach Insterburg die Reise fortsetzten. In den genannten Städten des hiesigen Regierungsbezirks zeigte sich große Freude, Sr. Königl. Hoheit zu sehen, und es folgten die treuesten Eignungswünsche nach.

Elbing, 18. Juni. Vor Kurzem traf hier der erwartete Ministerial-Deputierte ein, um Mittel und Wege zu erforschen, durch welche der bedrängten Lage unserer Stadt zur Hilfe gekommen werden kann. Möchte dieses Werk ihm gelingen. Den 8. und 9. d. M. wurde die Umgebung des Draufens von einem bedeutenden Hagelschlage heimgesucht. Es ist fast unglaublich, aber doch wahr, daß um Pfingsten d. J., an vielen Stellen, unter einer Erdschichte von 2 Fuß, noch Eislager gefunden wurden. Vorzüglich betraf dieses die niedrig gelegenen torfhaltigen Wiesen, woraus auch erklärlich wird, daß der Graswuchs nur höchst unbedeutend war, denn es fehlte die nöthige Wärme von unten. (Danz. Dampf.)

Leier, 19. Juni. Am gestrigen Tage versammelte sich eine Gesellschaft von mehr als 100 Personen aus allen Ständen zu einem Subscriptionessen im Gasthose zum rothen Hause. Das frohe Mahl, welches dem freundlich ausgesprochenen Wunsche des hier anwesenden kommandirenden Generals Hrn. v. Borstell Excellenz, einige heitere Stunden im Verkehre mit den Einwohnern aller Klassen zu verleihen, seine Entstehung dankte, wird von allen, welche denselben beizuhorten, in lebendiger Erinnerung festgehalten werden. Der Wehrstand und der Nährstand vereinigten sich im lautesten Jubel, als der würdige General dem allgeliebten Könige ein Lebehoch ausbrachte. Nicht minder laut erschallte dieser Jubel bei dem Toaste, welcher dem allverehrten Kronprinzen und dem Königl. Hause gewidmet war. Die Würde, die Huld und die Herablassung, wodurch ein Glied dieses ertauchten Hauses in den letzten Tagen hier alle Herzen gewonnen hatte, gab diesem Lebehoch eine besondere Bedeutung. Mit wahrer Theilnahme stimmte man aber auch in den Glückwunsch ein, welcher dem hochverehrten General zu dem nahe bevorstehenden seltenen Feste der Feier einer 50jährigen rühmlichen Dienstzeit dargebracht wurde, und die vortrefflichen Worte, welche er sprach, um das innige Verhältniß zu entwickeln, in welchem im Preußenlande alle Stände voll Liebe zu ihrem König, voll Kraft in ihrer Harmonie, sich vereinigen, werden uns allen unvergänglich sein. Der Nährstand, welchem der General mit warmen und herzlichsten Worten einen Toast ausbrachte, wird freudig, so freundliches Entgegenkommen dankbar anerkennend, es in vollem Maße stets erwidern

und bietet die Gegenwart auch nicht Gelegenheit zu Thaten, wie das preuß. Heer, wie Blücher und Wellington, deren man gestern mit Begeisterung gedachte, sie vollbrachten in einer herrlichen Zeit, so wollen wir doch eingedenk der gestern, von einem gefeierten Theilnehmer an den glorreichen Ereignissen der Vergangenheit, gesprochenen kräftigen Rede, festhalten in Einigkeit und Vertrauen, damit auch wir bereit und reif sind, jener unvergesslichen Thaten uns würdig zu zeigen, wenn es gilt, das Vaterland zu schützen und seinen Ruhm zu bewahren. (Köln. Zig.)

Oberwesel, 18. Juni. Heute Nachmittags gegen 3 Uhr wurden wir von einem verheerenden Gewitter heimgesucht. Dasselbe entlud sich, aus Westen kommend, unter einem fürchterlichen Hagelschlag, der blizschnell herabbrauste; man sah Schlossen von der Größe einer Wallnuß; ein großer Theil der Feld- und Gartengewächse und der Weinpflanzungen wurde vernichtet. Kaum war dieses Gewitter vorüber, als sich gegen 6 Uhr Abends ein neues entlud, während dessen der Regen, wie bei einem Wolkenbruch herabströmte und unsere Mählenbäche in weniger als einer Viertelstunde zu Flüssen anschwellte; die längs denselben wohnenden Leute wurden in eine augenscheinliche Lebensgefahr versetzt, die jedoch glücklich vorüberging. Von den Bergen ergoß sich das Wasser stromweise und riß die Feld- und Weinbergserde mit unaufhaltsamer Gewalt mit sich fort. Nur mit Schauern kann man die Verwüstungen ansehen, die dieses Naturereigniß in wenigen Augenblicken angerichtet hat. — Heute Nachmittags um 3 Uhr brach bei St. Goar ein sehr heftiges Gewitter aus, welches besonders in den Gemeinden Damscheid, Oberwesel, Niederburg und Urbar, theils durch Verflüssung, theils durch Hagelschlag, außerordentlichen Schaden anrichtete. Zu Damscheid ist die Ernte fast ganz vernichtet. Es fielen Schlossen von der Größe eines kleinen Hühnerkieses. Für Seidenzüchter interessant ist der Umstand, daß während jenes Gewitters einer hiesigen Distantin der Seidenzucht wohl an tausend Raupen abstarben und zwar diejenigen, welche in der Nähe der Fenster lagen. Die übrigen blieben wohl und zeigen heute eine ausnehmende Freßlust. (M. Z.)

Deutschland.

Hamburg, 22. Juni. Gestern hatte Hr. Synklus Siebeking die Ehre, Sr. Majestät dem König von Hannover bei Allerhöchstdessen Durchreise durch das benachbarte Harburg die Ehrerbietung des Senats zu bezeugen. Sr. Maj. der König von Hannover sind, wie unser Telegraph berichtet, gestern Abend um 8 Uhr unter dem Donner des Geschüßes im besten Wohlfsein in Stade eingetroffen.

Oesterreich.

Wien, 22. Juni. (Privatmitt.) Dem Vernehmen nach ist das für die Monarchie festgesetzte Eisenbahn-Gesetz in allen seinen Theilen ausgearbeitet und bereits von S. M. dem Kaiser sanctionirt worden. Allein es dürfte vor der Hand nicht öffentlich promulgirt werden. Es umfaßt alle in diesen Bezug nöthigen Regierungs-Fragen in seinem ganzen Umfange und harmonirt mit den in Frankreich, England und Belgien bereits eingeführten Gesetzen, nach welchen sich die Controll-Verhältnisse der Regierungen über so weit umfassende Privat-Verdine gestalten müssen. — Aus Preßburg treffen jetzt beinahe täglich 50—60 Passagiere auf der Kaiser-Ferdinands-Nord-Bahn über Wagram, wohin sie auf Eilwagen gebracht werden und so in 4½ Stunden eine Luftfahrt nach Wien machen, hier ein. Diese neue Verbindung dürfte der Dampfschiffahrt-Verbindung mit Preßburg einlgen Eintrag thun. — S. K. H. der Erzherzog Ludwig wird S. M. den Kaiser ebenfalls nach Mailand begleiten. Den Tag nach seiner Ankunft empfing der Prinz von Dranten, Kronprinz der Niederlande, den General-Adjutanten S. M. des Kaisers, den Grafen Cam, und stattete J. M. der Kaiserin Mutter und den Erzherzogen seine Besuche ab. Der Empfang bei J. M. dem regierenden Kaiser und dessen Gemahlin konnte wegen der noch anhaltenden Unpäßlichkeit des Kaisers noch nicht stattfinden. Gestern besah dieser Prinz einige Merkwürdigkeiten der Kaiserstadt und begiebt sich morgen nach Baden, um dem Erzherzog Carl aufzuwarten.

Großbritannien.

London, 20. Juni. Gestern beantragte im Oberhause der Marquis von Londonderry die Vorlegung verschiedener Papiere, von denen er dem Premier-Minister bereits ein Verzeichniß eingehändigt hatte, namentlich Rechnungen über den rückständigen Sold der Legionairs, über die der Spanischen Regierung gelieferten Vorräthe von Waffen und Munition, Listen über die an der Spanischen Küste befindlichen Schiffe und Gefolgsdaten, und einige andere Aktenstücke. Er warf dem Premier-Minister vor, daß derselbe weit über die Erfordernisse des Quadrupel-Traktats hinausge-

gangen sei und England zur Kriegsführenden Partei in Spanien gemacht habe. Er verglich die Kriegsthaten des Herzogs von Wellington in Spanien mit denen des Oberst Evans und beschuldigte Letzteren, daß er durch seine Unerfahrenheit und Ungeschicklichkeit die Britische Legion dem traurigsten Schicksale preisgegeben. Lord Palmerston habe ferner eine so direkt feindliche Stellung gegen Don Carlos eingenommen, daß England allen Einfluß auf diesen Fürsten verloren und Letzterer sich zu dem allerdings nicht zu billigenden, aber von Lord Palmerston hervorgerufenen Defect von Durango veranlaßt gesehen, durch welches den in Karlistische Gefangenschaft gerathenden Soldaten der Englischen Legion die Strafe fremder Aufrührer angedroht worden sei. — Der Redner wollte übrigens wissen, daß Don Carlos jetzt mächtiger sei als je, und über 130.000 Mann verfügen könne. — Lord Melbourne willigte in die Vorlesung eines Theils der verlangten Dokumente; andere aber, sagte er, könne er deshalb nicht mittheilen, weil er sie gar nicht besitze, und einige nicht, weil es sich mit dem öffentlichen Dienst nicht vertrage. In Bezug auf die Spanische Frage im Allgemeinen war Lord Melbourne der Ansicht, daß es sich hier nicht um einen gewöhnlichen Thronfolgekrieg handle, sondern um den großen Prinzipien-Kampf, der seit einigen Jahren ganz Europa in zwei Parteien theile, in die konstitutionelle und absolutistische Partei. Deshalb könne es leider unter den verschiedenen Mächten Europas zu keiner Uebereinstimmung in Betreff der Spanischen Frage kommen. Zwar besaße alle Kabinette der gemeinschaftliche Wunsch, den Frieden zu erhalten, aber wegen jener abweichenden politischen Ansichten könnten sie sich über die Mittel dazu nicht einigen, sondern es befolge in dieser Beziehung ein jedes Kabinett seinen eigenen Weg. Der Minister gestand übrigens, daß er sich von seinen Bemühungen, den Frieden in Spanien herzustellen, einen günstigeren und schnelleren Erfolg versprochen habe, als es wirklich der Fall sei. — Lord Lyndhurst, der den Ansichten des Marquis von Londonderry vollkommen beistimmte, fragte schließlich, ob es wahr sei, daß Sardische, mit Getreide für Don Carlos beladene Fregatten von dem Englischen Geschwader an der Küste Spaniens angegriffen worden; wäre dies wirklich der Fall, so sei es nur einem glücklichen Zufalle und nicht der Vorsicht der Minister zu verdanken, daß England nicht schon in einen allgemeinen Krieg verwickelt worden; und für wen bringe man alle dieses Opfer? für ein Volk, das unter dem Namen der Freiheit die schändlichsten Verbrechen begangen habe, für eine Regierung, der es an aller Macht fehle, da Don Carlos sich jetzt schon im Besitze von ganz Nieder-Aragonien und Valencia befinde. Nicht geringe Empörung erregte die Antwort des ersten Lords der Admiralität, Grafen von Winto, daß er zwar von dem Angriff auf Sardische Schiffe nichts wisse, daß er jedoch, sobald er höre, daß irgend eine fremde Macht den Karlisten an der Küste von Spanien Proviant zuführen wolle, auf der Stelle an die Offiziere des dort stationirten Britischen Geschwaders den Befehl würde ergehen lassen, ganz dem Quadrupel-Traktat gemäß zu handeln; der Graf von Ripon sagte, diese Erklärung habe wie ein Donnerschlag auf ihn gewirkt und eröffne die traurigsten Aussichten für Englands Zukunft, und der Herzog von Wellington bemerkte: der Quadrupeltraktat sei eigentlich mehr in Folge des von dem Premier-Minister erwähnten Prinzipien-Kampfes, als im Interesse Spaniens abgeschlossen worden, daher auch jede Englische Intervention in diesem Interesse durchaus zu tadeln sei und allen Einfluß Englands auf die Kriegsführende Partei vernichten würde. Der Marquis von Londonderry entgegnete noch Einiges auf die Behauptungen des Marquis von Winton; er forderte denselben auf, ihm eine einzige Stadt in Valencia zu nennen, welche die Karlisten innehätten, und erklärte die Lage des Don Carlos im Gegentheil jetzt für höchst ungünstig, was er zum Theil mit davon ableitete, daß derselbe die Fueros der Vasallen nicht respectirt habe. Schließlich behauptete er, daß die Britische Regierung in Spanien weder für noch gegen irgend eine Konstitution intervenirt habe oder interveniren werde. Der Antrag des Marquis von Londonderry wurde hierauf in der von Lord Melbourne amendirten Form angenommen.

(Allg. Leipz. Zeitg.) Bei der Königin hat in kurzer Zeit eine merkliche Veränderung stattgefunden, seit die Gräfin Mulgrave ihre beständige Begleiterin und vertrauteste Freundin geworden ist. Sie hat zwar ein hitleres Aussehen, aber doch blickt durch ihre freundlich grüßenden Blicke ein innerer Ernst, den ein scharf beobachtendes Auge leicht entdecken kann. Sichlich wird sie von Gefühlen bewegt, die ihre erste Anregung von ihren Umgebungen und ihrem Eintritt in das gesellige Leben empfangen haben. Ihr durch die strenge klösterliche Erziehung früher ganz mit sich selbst beschäftigtes Herz findet sich nun, wo die Hofgesellschaften ihr die Pforten des eigentlichen Gesellschaftslebens verschlossen haben, etwas verwaist, und der Genuß, der sie bisher jene Lücke nicht so stark empfinden ließ, hat auch seinen Reiz verloren. Mehrere ihrer Hofdamen stehen im Begriff, ihre jungfräuliche Gebieterin zu verlassen, um in den Armen der Liebe, wie die Engländer zu sagen pflegen, das Glück des eigenen Heiraths zu genießen. Die Gräfin Mulgrave ist die Vertraute der königl. Hergensbedürfnisse geworden, die selbst nicht weder der Mutter noch der Erzieherin, Baroness Lehzen, mitgetheilt werden konnten. Die Königin lebt zwar in einer Zeit, wo die staatsmännische Procura nicht mehr in dem Departement des Hergens interveniren darf, und so sehr die Nation bei deren Begeisterung für ihre junge Königin aufrichtig wünscht, daß deren Wahl kein Zwang auferlegt werde, so ist doch bei der eigenthümlichen Stellung der Königin, der Nationalität des englischen Volkes, und den Gesetzen des Landes eine absolute Freiheit hierin nicht gestattet. Es sind so viele Verhältnisse zu berücksichtigen, daß vielleicht die Grenzen der Freiheit in dieser Beziehung keinem Regenten so enge gezogen sind als der Königin Victoria. Daß sich die der Königin nahestehenden Personen schon oft mit dieser Angelegenheit und den obwaltenden Schwierigkeiten beschäftigt haben, steht außer Zweifel. Es kommen hier auch die Interessen der Bethelligten ins Spiel; Niemand will etwas von dem Einflusse, den er im Augenblicke genießt, einbüßen. An allen großen Höfen ist kein passender Bräutigam zu finden, und das Haus Koburg, welches schon so viel in dieser Hinsicht geleistet hat, will man hier nicht von Neuem ansprechen. Dranten klingt dem Engländer nicht angemessen in die Ohren, wie denn überhaupt jeder Prinz, der nicht in England geboren und erzogen ist, nicht allein stets von der Nation, sondern auch am Hof als ein Fremdling betrachtet werden würde. Der 19jährige Prinz

Georg von Cambridge hat daher alle Aussicht, der Gemahl der Königin von England zu werden, da er alle jene wünschenswerthen Eigenschaften besitzt, und Victoria in den letzten Wochen dem Prinzen eine innigere Neigung wie früher zugewandt hat. Nicht allein der Herzogin von Kent, sondern auch dem Whigministerium ist diese Wahl genehm, und auch England wird seine einstimmigste Billigung ausdrücken. Das Aeußere des Prinzen zieht sehr an, ob er zwar wie die Königin eine etwas untersehte Gestalt hat. Aus seinen offenen Augen lächelt Schalkhaftigkeit und Treue. Seine Manieren und sein Benehmen gewinnen Jedem, der sich ihm nähert. Er giebt sich im Gespräch ungezwungen seinen Eindrücken hin, wie sich auch in der Einfachheit seiner Ausdrucksweise ein gesunder Menschenverstand zu erkennen giebt, den die Engländer an ihren Prinzen vor Allem lieben. Daß man den Prinzen früher von der Königin mit so großer Vorsicht fern gehalten, beweist, daß man noch nicht in dem Wunsche einer solchen Verbindung übereinstimmte, wie jetzt die fortwährenden öfteren Begegnungen der beiden Bethelligten vom Gegentheile zeugen. Wir wollen nicht an die vielen Tanzparteen erinnern, wo der Prinz Georg von der Königin mit dem ersten Tange beehrt wurde, wir sehen sie beide sich öffentlich bei der neulichen Feier des Etonfestes begegnen, und sogar den Prinzen, ohne die Begleitung seiner Eltern, der Königin am Dienstag einen Besuch in Windsor abstaten, um mit ihr, der Herzogin von Kent und der Gräfin Mulgrave das Pferderennen zu Ascot zu besuchen. Solche Zeichen königlicher Bevorzugung weiß das englische Publikum vortrefflich zu deuten, und wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir die Verlobung oder das Engagement, wie die Engländer sagen, welches stets sehr kurz vor der Trauung stattfindet, wirklich zwischen Victorien und dem Prinzen Georg von Cambridge als vollzogen betrachten. Der Familiencongrès zu Berlin, dessen Verlobungsresultaten man hier mit außergewöhnlicher Spannung entgegen sah, mag hierzu das Seinige beigetragen haben.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Der Merikanische Gesandte, Herr Garro hat, wie die hiesigen Journale versichern, seine Pässe gefordert, und ist bereits nach England abgereist.

Aus Boulogne schreibt man unterm 18ten d.: „Es sind von Bernay, welches 15 Stunden von hier liegt, in 25 Minuten Tauben angekommen, welche die Nachricht überbringen, daß der Marschall Soult heute früh um 10 Uhr durch Bernay gekommen ist. Hier ist Alles auf den Beinen, um ihn zu empfangen. Die National-Garde wird sich bei der Säule der großen Armee aufstellen und dort von dem Marschall gemustert werden, der vor 34 Jahren den ersten Stein zu diesem Denkmale legte. — Der Marquis von Brignole, außerordentlicher Botschafter des Königs von Sardinien, hat sich in der vergangenen Nacht nach England eingeschifft, und der Herzog von Palmella ist in diesem Augenblicke im Begriff, eben dahin abzugehen.“

Horace Bernet befindet sich seit gestern wieder in Paris. — Das Journal des Debats enthält heute das erste Schreiben seines geistreichen Feuilletonisten Jules Janin, der sich bekanntlich nach Mailand begibt, um den Kronungs-Feierlichkeiten beizuwohnen. Das Schreiben ist aus Turin datirt und enthält einen Reise-Bericht von Paris bis zu diesem Orte.

Ein vorgestern Abend über Paris gezogenes schweres Gewitter hat wieder an drei verschiedenen Orten eingeschlagen. Einer Frau, die in ihrem Zimmer mit weiblicher Handarbeit beschäftigt war, senkte der Blitz die Haare vom Kopf, ohne sie jedoch anderweitig zu beschädigen. Sie ist aber heute in Folge des Schrecks gestorben.

An der heutigen Börse war die Französische Sproc. Rente ausgetreten, weil man sagte, daß die Paris-Kammer nur die Ungeltigkeit der Rentens-Reduktion einräume, sich dagegen aber für die Befehlsgewalt dieser Maßregel aussprechen werde, so daß es Wahrscheinlichkeit gewinnt, daß die Reduktion in der künftigen Session mit mehr Aussicht auf Erfolg zur Sprache kommen wird. Auch die Bank-Aktien stellten sich niedriger im Course, weil man wissen wollte, daß die Bank bei dem nächsten halbjährigen Termine nur eine Dividende von 50 Fr. zahlen würde, während sie im Januar 66 Fr. 50 Cent. gezahlt hatte.

Spanien.

Madrid, 10. Juni. Der „Castellano“ enthält nachstehenden Bericht des Generals Don Diego Leon über einen von ihm erfochtenen Sieg: „So eben habe ich, nach einem Marsch von 7 Leguas, bei Buerun im Jigarve-Thale 5 Karlistische Bataillone und 2 Schwadronen geschlagen, die, trotz ihrer guten Stellung und ihrer Hartnäckigkeit, der Tapferkeit meiner Truppen weichen mußten. Die Kavallerie hat sich neue Lorbeeren errungen. Eine Menge Tode und Verwundete und eine ganze in Gefangenschaft gerathene Compagnie sind der Preis dieses Kampfes, der um 6 Uhr begann und bei Sonnen-Untergang mit dem Rückzuge des Feindes nach Monte del Perdon endigte. Ich kann unseren Verlust noch nicht mit Genauigkeit angeben, doch haben wir den Tod mehrerer tapferen Offiziere und Soldaten zu beklagen. Placz, 4. Juni 1838. Don Diego Leon.“

* * Offizieller Bericht über die Empörung und Hinrichtung des Hauptmanns Urra*).

(Nach einer außerordentlichen Beilage des „Boletin de Navarra y Provincias Vascongadas.“)

Es lebe der König! Die Revolution hat in diesem Lande klassischer Treue endlich die Aufklärung eines Irrthums herbeigeführt, welcher nicht so leicht vergessen werden wird. Getäuscht in ihren Hoffnungen bei dem Auftritte, der in früherer Zeit gegen die Junta dieser Provinz erregt worden war, da in diesem Augenblicke gerade die Freiwilligen sich von der Wahrheit der Sache, um die es sich handelt, überzeugten, glaubten ihre Agenten von

*) Wir glauben über dies Ereigniß, welches meist nur nach christlichen Berichten bekannt geworden ist, das offizielle karlistische Aftenstück um so mehr mittheilen zu müssen, als dasselbe bisher von allen Zeitungen unberücksichtigt blieb.

Neuem Parthelen bilden zu können, als sie von dem Prozesse Nachricht erhielten, welcher über die Verhaftung der beiden Generale Don Juan Antonio Barriategui und Don Joaquín Elio durch einen Kriegsrath, bestehend aus zwei General-Leutenants und 6 General-Majors eingeleitet wurde. Auch fehlten gewisse Angaben nicht, welche eine Bewegung in dieser Beziehung verbreiteten, worüber jedoch die Lage der vor uns liegenden und zu entscheidenden Sache und zu verbreiten nicht erlaubt. Ein unbesonnener Jüngling, welcher früher in ein feindliches Land gegangen war, weil man ihn einst wegen eines schweren Vergehens im Dienste von seinem Amte suspendirt hatte, war das unglückliche Werkzeug, das ausgewählt war, sich an die Spitze der Empörung zu setzen, mit welcher die Revolutionairen das königliche Heer in Unruhe zu bringen und die Anarchie aufzulösen gedachten. Der Hauptmann Don Manuel Urra kam von Villareal de Zumarraga, wo der Stab der Navarresischen Bataillone, die in der nächsten Umgegend von Estella-Lantonirte liegen, sich befand; und am 21. d. M. ging er zu dem 1. Bataillon, ohne mit den Chefs darüber Abrede zu treffen, sagte den Soldaten, daß es sich darum handle, zwei Unschuldige zu retten, und sie unter den unmittelbaren Schutz Sr. Majestät zu stellen, dem es ein Vergnügen gewähren würde, wenn er von diesem seinem Vorhaben unterrichtet wäre. So zog er nach Estella, ohne auf die Stimme des 2. Chefs im Generallstabe zu achten. Ohne jedoch im Geringsten auf jenen Hauptmann zu hören, verließ ihn der größere Theil des Bataillons und nur Einige (acht oder zehn Mann von jeder Compagnie und Freiwillige der 2. und 4. Kavalerie-Schwadron) folgten ihm, mit denen er nach Leguain abmarschirte, ein Dorf, in dem sich gerade der König befand. Hier ließ er sich dem Könige vorstellen mit der Bitte, die Sache besagter Generale seiner eigenen, näheren Untersuchung zu würdigen, daß dies nicht bloß der Wunsch seiner Leute, sondern auch des ganzen Heeres wäre. Sr. Majestät, voll Güte, erlaubten einigen, die den Hauptmann begleiteten, einzutreten, um ihre Bitten anzuhören. Auf diesen Befehl trat ein Unteroffizier mit einigen Mann hinzu; nur dieser und zwei andere getrauten sich das Wort zu führen, um unter tausend Widersprüchen und Abgeschmacktheiten zu bitten, daß der schwebende Prozeß vor Sr. Maj. geführt werde, indem sie sich selbst anboten, die Verklagten niederzuschießen, wenn sie es verdienten, indem sie ungegründete Klagen gegen ihre Befehlshaber und andere Unvernünftigkeiten vorbrachten. Sr. Maj. entgegnete mit der ihm eigenenthümlichen Würde, daß er mit Milde die seine Vertrauens würdigen Generale beauftragt habe, Gerechtigkeit zu verwalten, daß die Angeklagten freigesprochen würden, wenn sie unschuldig wären, andern Falls, mit vorhergehender königlicher Bewilligung zufolge der Kriminalgesetze, gestraft; zugleich wurde ihnen der Mangel an Respekt bemerkt gemacht, dessen sie sich schuldig gemacht und sie geheßen, wieder in ihre Kantonirung zu ziehen. Sie zogen sich wirklich zurück; aber Urra, welcher wiederholt hatte, daß die Bataillone sich nicht beruhigen könnten, wenn sie nicht erlangt hätten, um was sie gebeten, und daß sie dieses durch eigene Kraft zu bewerkstelligen suchen würden, marschirte mit den Wenigen, welche ihm folgen wollten, um in Riezu zu übernachten. Den folgenden Tag ging er nach Cirauqui zurück, wo das erste Bataillon stand; zweimal versuchte er dieses zu insurgiren, indem er Lärm schlug und Befehle gab, die denen der Chefs widersprachen; aber das Bataillon, unwillig über diese Zumuthung, mit welcher er eine mit dem größten Heroismus erkämpfte Ehre beschützen wollte, hörte nicht nur diese seine erneuerten Versuche nicht an, sondern hätte ihn sicher ermordet, wenn Einige sich nicht eiligst bemüht hätten, ihn in Gewahrsam zu bringen. Die übrigen Bataillone, namentlich das 5., welches seinen alten Ruhm zu behaupten mußte, indem es jenen Subordinationsfehler vom 6. wieder tilgte, und zwei Compagnien, welche stets die Ehre genossen, die Escorte Sr. Maj. zu bilden, haben sich auf eine Weise benommen, welche der König vollständig gerühmt hat, denn sie waren gleich bereit, jenes Attentat zu bestrafen. Aber der König, welcher Billigkeit mit Gerechtigkeit zu vereinigen weiß, welcher besser wie jeder andere seine erhabenen Pflichten einseht und welcher den Fall eingetreten zu sehen glaubte, wo er Zucht und Ordnung, die sein Heer bewundernswürdig machen, mit heilsamer Strenge durchsetzen mußte, gab den allerhöchsten Entschluß in unten folgender Dreie, und theilte durch seinen Flügel-Adjutanten, General Don Fernando Zabala, die geeignetsten Maßregeln zur Execution mit.

Am 24. Mai ließ der zweite Chef des Generallstabes, welcher wegen Recklosigkeit des ersten, mit Bewilligung des General-Kommandanten dieser Provinz das Heer kommandirte, das 1ste, 2te, 3te, 5te, 6te, 8te und 12te Bataillon und die 1ste Navarresische Schwadron auf denselben Feldern von Cirauqui sich sammeln, wo die Insurrektion ausgebrochen war. Der Hauptmann Don Manuel Urra wurde nach vorhergegangener geistlicher Vorbereitung und nachdem er die einem guten Katholiken gezehrende Reue gezeigt, und auf das schändlichste Sr. Majestät und die Generale, welche er so ungerechter Weise beleidigt, um Verzeihung gebeten hatte, von einem Piquet desselben 1sten Navarresischen Bataillons erschossen. Der Ruf: „Es lebe der König“ erscholl zu gleicher Zeit durch alle Theile des Heeres nach beendigter Execution, und es ist unmöglich, den Enthusiasmus der Bataillone zu beschreiben, welche baten, sich ihrem Landesvater vorstellen zu dürfen, um ihm ihre treue Ergebenheit zu bezeugen und ihre Wünsche, dies selbst mit ihrem Blute zu thun, um auch das Andenken an jenen schmerzhaften Eindruck, welchen so unangenehme Vorfälle in dem königlichen Gemüth hatten hervorbringen müssen, zu vertilgen. Sämmtliche Corps desirirten gleich von dort nach ihren Kantonirungen an der feindlichen Linie, ja die topfere Division des Don Pablo Sanz ging sogar bis in das Thal Schauri, um den Arga zu passiren. Jene Scene hinterläßt ein bleibendes Andenken in den Herzen der treuen Navarresen, in dem Grade, als sie die Revolutionäre zu Schanden macht und den Augen der Welt ihre Treulosigkeit und Muthlosigkeit zeigt. Es ist zu bemerken, daß bei näherer Ueberlegung jener Vöhrungen und Unordnungen, welche man noch vor ihrem Ausbruche in Briefen und Zeitungen bekannt machte und durch tausendfältige Märchen und Unwahrheiten ensteltete, und zu welchen auch jene wahnwitzige Absicht des ohnmächtigen Munagorri, dem nicht einmal sein Gefinde und seine Köhler folgen wollten, gehörte, — daß, sagen wir, das feindliche Heer sich nicht getraut hat, jenseits der Flüsse und Mauern Etwas zu unternehmen, sondern nur den Krieg in

die Längel zu ziehen. Die Revolution hat den Rest ihrer Hoffnungen verloren: so oft auf dem Schlachtfelde besiegt und gedemüthigt, genöthigt sich zu flüchten, wo sie nicht mit gleichen Waffen geschlagen werden konnte, überzeugt von der Unmöglichkeit eines Triumphes durch Vajonette, obwohl selbst die Elemente ihr zu Hilfe gekommen sind, in sich selbst zerfallen und aller Hilfe vom Auslande her entblößt, sieht sie heute sich auf immer ihres Hoffnungankers beraubt, sieht sie Verrath und Machinationen, die sie, in Feigheit ersonnen, zerstört; sieht, daß es unmöglich ist, unter dem Scheine der Effenherzigkeit die Freiwilligen zu verführen, weil es nur der einzige Ausruf ist: „Es lebe der König“, welcher in jenem Lande der Treue Anklang findet; und an dem Tage, an dem sie wagen wird, ihre Waffen mit den Navarresischen Bataillonen zu messen, wird sie die Schmach theuer bezahlen, welche sie ihrem glorieichen Ruhme anthun wollte, und welche nur dazu gedient hat, die Brust der Freiwilligen zu gerechtem Zorne zu entflammen und zu einem Heroismus, welcher sie mit Hilfe des Himmels, stets wie bisher als Sieger erhalten wird.

Königlicher Befehl.

Sr. Majestät der König, welcher so häufige Beweise seiner väterlichen Liebe seinem heroischen Heere gegeben hat, würde seine heiligsten Pflichten verachtmachen, wann, nachdem er die Vorfälle der vergangenen Tage innig bedauert, er nicht den feimelsten Respektsmangel, der gestern begangen worden ist, bestraft hätte, ein Mangel an Respekt, welcher, als Folge eines von der Revolutionspartei angezeigten, und noch ehe er in Wirklichkeit gescheh wurde, veröffentlichten Planes, die traurigsten Folgen hätte haben können, indem der Fögel der Subordination und Unterwürfigkeit zerissen, die öffentliche Stimmung verengert, unsere gerechte Sache im Auslande in Mißkredit gebracht und durch ein Wort das Werk fünf blutiger und lorbeerkrönter Jahre vernichtet worden wäre. Sr. Majestät, stets gnädig und edelgesinnt, vergiebt den freiwilligen Unteroffizieren, Sergeanten und Offizieren des 1sten Bataillons von Navarra und der 2ten und 4ten Schwadron derselben Provinz, die es bedauern, von den Aufwiegeln mit sich fortgerissen worden zu sein; er ist allzuwohl von den Grundsätzen, Gesühlen und der endlosen Loyalität seiner getreuen Navarresen überzeugt; sie wissen für ihren König zu sterben, und ein Augenblick der Schwäche kann solche Opfer dem Gedächtnisse nicht auslöschen. Doch ist es der Allerhöchste Wille, daß die Urheber und Verbreiter der Meuterei, vor allem jener unwürdige Offizier, der sich an die Spitze gestellt hat, und durch Betrug und Verführung der Freiwilligen eben so sehr die Ehre seines Landes wie die Interessen der gerechten Sache kompromittirt hat, unverzüglich die durch die Gesetze vorgeschriebene Strafe, nach vorhergegangener summarischem Prozeß leiden sollen, und daß diese Strafe mit exemplarischer Strenge, wie es die Umstände erfordern, vollstreckt werde. Eurgische und kräftige Maßregeln werden in der Folge gegen Jeden, der in seiner Pflicht fehlt, ergriffen werden, und der Kriegsminister wie der Generalgouverneur von Navarra, welche Autorität und nöthige Gewalt besitzen, um sich Ansehen zu verschaffen, werden streng verantwortlich für jede Unordnung gemacht. Sr. Majestät wird stets geneigt sein, die Klagen aller ihrer Vasallen zu hören, aber keineswegs zugeben, daß irgend Jemand es wage, ihre souveraine Gewalt zu verkennen. Wenn die von der Unzulänglichkeit ihrer Bajonnette überzeugte Revolutionspartei zum Verrathe ihre Zuflucht nimmt, jeden Etenden, den Muthwille treibt, zu verhaften sucht, und den Namen, den sich in Europa die Freiwilligen zu verschaffen gewußt, zu beschleiden droht, so konnte das königliche Heer nur einen Augenblick den wilden Horden des Ausrufes gleichen, da die Vertheidiger des Thrones und des Altars niemals die Anarchie begünstigen werden. Ohne Zucht und Ordnung kann das Heer kein Zusammenbestehen haben; die Freiwilligen sind am meisten betheiligte, ihre Interessen für Pflicht und Ruhm zu bewahren, und sie müssen ruhig den Tugenden eines Königs vertrauen, welcher mit heroischem Muth zeigt, daß er in eben demselben Augenblicke Wohlgefallen an dem Proben der Treue, die er von allen Corps empfängt, gefunden hat, und welcher eben so die Unschuld zu schützen, wie das Verbrechen zu bestrafen wissen wird. — Auf königl. Befehl an den Kriegsminister. — Quartier Leguain, 22. Mai 1838. — Jose Arlas Tejeiro, zweiter Chef des Generallstabes.

Schweden.

Stockholm, 19. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin begaben sich am 16ten d. mit Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin nach dem Schlosse Rosersberg, wo an diesem Tage auch der Großfürst-Thronfolger von Rußland und unser Kronprinz aus Griesholm eintrafen. Die hohen Personen werden mehre Tage auf dem erstgenannten Lustschlosse zubringen, wo auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr Stjerneld und seine Gemahlin, so wie der Norwegische Staats-Minister, General-Leutenant Graf Björnströma, und seine Gemahlin sich befinden.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 6. Juni. (Privatmittheilung.) Die Frage wegen Fixirung des Curses ist unerwartet geschlichtet und der Mauth-Director Tahir-Bey hat die diesfällige Commission bereits aufgelöst, da die von den fränkischen Kaufleuten vorgeschlagenen Propositionen zu entwürdigend für die Pforte seien. Es ist wenig Hoffnung, daß auf solcher Basis ein neuer Vorschlag angenommen werden dürfte. — Die Erbauung einer fränkischen Mauth-Halle in Galata ist bereits im Werk begriffen. Man spricht von Errichtung von Dampfmaschinen in der Umgegend der Hauptstadt. — Vergangene Woche wurden die Magazine der Bäcker plötzlich untersucht und alles beschädigte Mehl in das Meer geworfen. — Die Regierung setzt ihre Quarantaine-Maßregeln mit Ernst fort und das aus Smyrna gekommene Dampfschiff mußte 24 Stunden unter Quarantaine bleiben und alle Passagiere wurden geräuchert. Hier und in Smyrna ereigneten sich neuerdings Pestfälle. — Nach Berichten aus Bukarest vom 29. hatte der russische Kaiserl. Consul von Rückmann alle Differenzen der Bojaren mit dem Hospodar ausgeglichen.

Amerika.

Im Journal du Havre liest man: „Bei der Abfahrt des Schiffes „La Ville de Lyon“, welches New-York am 26ten v. M. verließ, war das Gerücht von dem Tode des Generals Ingineac verbreitet. Dieser General übte nächst dem Präsidenten Boyer den größten Einfluß auf die Angelegenheiten der haitischen Regierung aus, und er würde wahrscheinlich früher oder später die politische Erbschaft des Oberhauptes der Republik angetreten haben.“ — Ein Schreiben aus Port-au-Prince vom 6. Mai bestätigt dieses unglückliche Ereigniß in folgenden Ausdrücken: Der General Ingineac ist in seinem in der Nähe der Stadt liegenden Hause ermordet worden. Der Mörder gelangte um 2 Uhr in der Nacht unter dem Vorgeben zu ihm, daß er persönlich eine sehr dringende Depesche zu übergeben habe. Während der General las, legte der Mörder sein Pistol auf die Schulter eines jungen Mannes, der das Licht hielt, und feuerte es sogleich ab. Die Kugel drang unterhalb der Kinnlade ein. Dieses Attentat, welches man anfänglich für die Folge einer Privat-Rache hielt, scheint jetzt durch politische Beweggründe veranlaßt worden zu sein. Nähere Details sind bis diesen Augenblick noch nicht bekannt.“

Miszellen.

(Kienitz.) Ueber den Tod und die Beerdigung eines verdienten Geistlichen unserer Provinz (Beides haben wir bereits erwähnt) berichtet man der Dorfs. auf folgende ebenso interessante als ersehnliche Weise: Joh. 10, 16: „und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden.“ Im Mai d. J. starb in Kienitz der Erzpfeister und (katholische) Stadtpfarrer Ober im 50. Lebensjahre. Die Cholera, welche er vor einiger Zeit überstand, ließ den Keim zu seinem frühen Tode im Körper zurück. Achtung und Liebe hatte der würdige Mann durch seinen, in Wort und That sich kundgebenden, ächten Christenfinn bei den Glaubensgenossen, wie bei den evangelischen Mitbürgern, im Leben gefunden; sie gaben auf eine ausgezeichnete Weise auch bei und nach seinem Hinscheiden sich zu erkennen. So wie die Glocken der katholischen Kirche seinen Hineintritt der Gemeinde, deren treuer Seelenhirt er gewesen war, feierlich bekannt machte, stimmten die Glocken von den Thürmen der evangelischen Stadtkirchen in das Trauergeläute ein; und diese erhebende Todtenfeier wurde bis zum Tage der Beerdigung an jedem Morgen wiederholt. Lange hatte man in Kienitz keine so zahlreiche Leichenbegleitung gesehen, wie die feierliche war. Dem Leichenwagen folgten etwa vierzig Geistliche; wofür je zwei katholischen ging ein evangelischer. An sie schlossen die Glieder der Regierung und der städtischen Behörden sich an, und ein Zug von 35 Wagen machte den Beisatz. Am Grabe sprach ein Freund des Verstorbenen, erbautlich für Christen jeden Bekenntnisses, und unter Gesang wurde die Leiche zu ihrer Ruhestätte hinabgelassen. — Mögen die Leser dem Berichterstatter nachempfinden, was er beim Empfange dieser Nachricht empfunden hat.“

(Marienburg.) Eine sehr merkwürdige Naturscheinung wurde am 9ten Juni, Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, in der Nähe von Marienburg wahrgenommen. Auf dem am linken Nogatufer gelegenen Ländereien hatte sich eine Windhose, eine etwa 20 Fuß im Durchmesser haltende, 50 bis 60 Fuß hohe Luftsäule gebildet, welche, sich raschen Schwunges gewaltsam um ihre Achse drehend, in fast südlicher Richtung, etwa mit der Geschwindigkeit eines ruhig treibenden Rahns sich drausend fortbewegte. Am seltsamsten erschien sie jedoch auf ihrem Zuge über den Strom selbst, den sie, dem dicken undurchdringlichen Rauche einer Brandstätte ähnlich, in einem Winkel von etwa 25—30 Graden durchschnitt. Das bis dahin ruhig fließende Wasser wurde durch den Druck und die rotierende Bewegung derselben in einem ziemlich bedeutenden Umkreise aufs heftigste erregt, nahm eine tief dunkle Färbung an und warf mächtig schäumende Wellen empor. So bei dem ungefähr eine Viertelmeile südwärts von der Stadt gelegenen Dorfe Willenberg gegen das hohe und steile Nogatufer ankämpfend, eilte sie, wie sie es schon auf der andern Stromseite beim Ueberschreiten des Damms gethan hatte, Erde und Rasenstücke los und schloß sie in ihre Wirbelbewegung ein. Ueber Willenberg weiter gehend, traf sie ein kleines Städtchen, das sie zerbrach und dessen Trümmer auseinander flichte. Ebenso strich sie hart an den Dächern zweier Scheunen vorüber, von denen sie einiges Stroh abriß und fortführte.

(Hannover.) Es ist erfreulich zu sehen, welche rege Theilnahme die Errichtung des Hermanns-Denkmales im Fürstenthum Lippe-Detmold fast überall findet. Unser acht deutscher Fürst und dessen Familie haben bekanntlich 1000 Thlr., Sr. Maj. der König von Bayern hat 1000 Thlr., Sr. D. der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen 200 Thlr., Sr. Durchl. der Fürst von Schaumburg-Lippe ebenfalls 200 Thlr. geschenkt. In Hannover sind am ersten Tage 327 Thlr. unterzeichnet worden.

(Paris.) Herr Guizot ist gegenwärtig mit einem Werke über das Leben und über die Schriften Washingtons beschäftigt. Ueber die Veranlassung zu dieser Arbeit giebt das Journal des Débats folgende Auskunft: „Washington hatte die Gewohnheit, von allen seinen Beisenden, Notizen, politischen Notizen u. s. w., sorgfältig Abschriften zu bewahren. Er hinterließ nach seinem Tode über 200 Bände solcher Kopieen, welche von dem Kongress der Vereinigten Staaten gekauft, und in das National-Archiv niedergelegt wurden. Es bildete sich ein Comité, um diese Handschriften zu sondern, und diejenigen, welche für die Geschichte und Politik jener großen Epoche von Wichtigkeit wären, durch den Druck zu veröffentlichen. Dieses Comité, und besonders Hr. Jared Sparks, einer der ausgezeichnetsten Schriftsteller der Vereinigten Staaten, publizierte in der That bis zum Jahre 1837 12 große Oktav-Bände. Nachdem jetzt dieses große National-Werk beendet ist, wünschen die Herausgeber sehr, daß durch eine Auflage in Französischer Sprache Europa in den Stand gesetzt werde, den glorieichen Gelehrten ihrer Unabhängigkeit und ihrer Regierung vollständig kennen zu lernen. Sie haben sich zu dem Ende an Guizot gewandt, und ihn gebeten, diejenigen Briefe und Aktenstücke auszusuchen, die für die französische Auflage passend sein dürften, und die Herausgabe des Werkes selbst zu beaufsichtigen. Herr Guizot hat sich diesem schmeichelhaften

Wunsche auf das bereitwilligste gefügt und er hat außerdem versprochen, das Werk durch eine Vorrede über den Charakter und über den politischen Einfluß Washingtons einzuleiten. Das aus 6 Bänden bestehende Werk wird bis zu Ende d. J. vollständig im Druck erschienen sein.“

Gemälde-Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Von den genannten Landschaften von mittelmäßigem Werthe steigen wir auf zu denen von vorzüglichem, wenn sie auch nicht gerade die Höhe einiger der vorjährigen Ausstellung erreichen.

Ludwig Herrmann's „Fischerhaus am Meere“ (Nr. 82) verräth die technische und Auffassungsvorwandtschaft mit der in Nr. 142 unserer Zeitung gerühmten Fischerhütte. Wir finden darin dieselbe Wahrheit, wie sie nur ein so gewandter folgsamer Pinsel gestatten.

Rottmann, der uns vor'm Jahre mit der herrlichen kleinen Landschaft „In der Umgegend von Korinth“ erfreute, giebt auch heuer ein mit jener gegenständlich und sinnverwandtes Bild: „die den Nymphen geheiligte Stätte am Flusse Illyssus bei Athen“ (Nr. 120). Sein Pinsel giebt so schön den üben Zauber, der in der Physiognomie des griechischen Bodens liegen mag, wieder. Es ist, als ruhte darüberhin der reizende Schimmer der von dem Auge des Zuschauers nachgeträumten Nymphen und Geschichten griechischer Vorzeit. Mehr Wirkung könnte das Bild wohl gewähren, wenn das Felsenbecken im Vordergrund massiver, erdig kompakter gemalt wäre; wie es da ist, läßt es wie von einem Kristallüberzug infrustirt.

Loke's „Biehlück mit Landschaft“ (Nr. 107) gehört zu den Virtuositäten der Münchner Landschaftler. Dieser lastige, detaillierte Vordergrund, dieser schwüle Dufte, der die weite Ferne noch anziehender erscheinen läßt; die naive Ruhe und Behaglichkeit der Thiere — zeugt von wahrhafter Entäußerung bloß subjektiven Talents.

In Höhn's „Wassermühle“ (ohne Nummer) zeigt sich dagegen mehr rauhe Wahrheit; aber diese imponirt uns durch das Schlagende ihrer Wirkung. Die mehr leger hingeworfen, gleichsam über die Gegenstände hin gestreut, als künstlich aufgesetzt erscheinenden Lichter, im Kontrast zu den tiefen, wirksamen Schatten, erinnern uns an Wateler's Bild ähnlichen Inhalts in der letzten Ausstellung.

Die's morgenfrische, mit markigem Pinsel ausgeführte Bildchen: „Waldpartie mit Reh, und mit Hirschen am Wasser“ (Nr. 144 und 145) erinnern uns an das Beste der Düsseldorfer Schule in dieser Art, und an den Charakter des Eifelgebirges.

Die „Sommerlandschaft“ endlich von D. R. Jacobi (Nr. 87) ist ein in seiner Kleinheit vollendetes Bildchen zu nennen. Hier ist Harmonie in dem schönsten Farben- und Tonwechsel, in der mannichfaltigsten Beleuchtung und der naturwahrsten Haltung zu erkennen. Immerhin mag man, auf die sogenannte Treue in Rücksicht der ordinären Wirklichkeit sich stützend, die Wahrheit der Beleuchtung des Strandes z. B. in diesem Bilde läugnen. Man erkennt nur dabei, daß die Phantasie oft über das bloß Poetische der Natur hinausgehen kann, ja muß, um das Schöne, dessen Vollständigkeit lediglich im Hirne des Menschen seinen Ursprung hat, hervorzubringen. Die Phantasie hat ihre eigne Wahrheit, ihre eignen Gesetze, die, will sie selbst in der Natur begründet sind, freilich nicht mit den wahrhaft logischen Principien der Natur in Widerspruch stehen dürfen. Weil sich aber dadurch die Phantasie als eine höhere Natur, als eine menschlich geistige Naturmacht bekundet, so muß sie damit die Fähigkeit besitzen, die gewohnte Natur, welche, aus tieferen kosmogonischen Gründen, gleichsam auf einem gewissen Punkte stehen geblieben ist, in der nur ihr eigenthümlichen Sphäre der Kunst zu steigern, d. h. bis auf den Punkt der Schönheit herauszufördern. Und nur unser Verstand, der sich bloß mit dem gem. in Wirklichen bisset, kann da den Kopf schütteln, wo die großmännigere Phantasie geheim freudig Beifall lächelt.

Wie objektiv wahr Jacobi steht, wird man aus seiner „Winterlandschaft“ (Nr. 88) inne. Diese ist so ernst frohlich, daß wir vor ihr vergessen, daß sie ein Bild ist. Sie ist fast zu wahr, d. h. ich vermiße in ihr die Analogie für die oben begründete Schönheit in der Sommerlandschaft; sie äußert mehr Effekt auf unser Wirklichkeits-Gefühl, als sie unsere Phantasie beschäftigt.

Die Winterlandschaft ist die Darstellung der unter der Schneedecke schlummernden Natur. Unsere Mäler scheinen sich viel damit zu befassen. Außer der genannten befinden sich noch fünf in der kleinen Sammlung: von P., (Nr. 122) Jul., (Nr. 113) und Ed. Schmidt, (Nr. 204) von Höhn (ohne Nr.) und Becker (ebens. ohne Nr.). Die letzte möchte wohl darunter die in künstlerischer Beziehung beachtenswerthe sein; so wie die Höhn'sche durch ihren wunderbar braunvioletten Ton widerlich auffällt.

Dieser violette Ton scheint, wie an den meisten hier befindlichen Landschaften mittlerer Qualität ersichtlich, bei den Bildnern derselben Mode zu werden. Sie entlehnen ihn wahrscheinlich dem Wälderbergischen Vorgange. Nur erscheint er bei diesem als Naturnothwendigkeit des Gegenstandes, bei jenen als willkürlich angelegte Manier.

(Beschluß folgt.)

Universitäts-Sternwarte.

27. Juni 1833.	Barometer	Thermometer.			Wind.	Gewölk.
		innere.	äußere.	feuchtes niedriger.		
Morg. 6 u.	27" 9,91	+ 17, 4	+ 13, 0	2, 2	D.	3° heiter
9 u.	27" 10,05	+ 18, 2	+ 16, 4	2, 9	AB.	6° überzogen
Mitt. 12 u.	27" 9,92	+ 17, 8	+ 13, 8	1, 7	AB. AB.	5° dickes Gewölk
Nachm. 3 u.	27" 9,90	+ 18, 0	+ 15, 0	1, 1	AB. AB.	0°
Abd. 9 u.	27" 9,91	+ 17, 4	+ 14, 6	1, 2	AB.	8° große Wollen
Minimum + 15, 2		Maximum + 18, 0		(Temperatur)		Ober + 17, 8

A. bacteur C. v. Baerf.

Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Donnerstag den 28. Juni 1838.

Theater-Nachricht.

Donnerstag. „Jiffonba.“ Oper in 3 A. v. Spohr.
Tristan v. Accunha, Hr. Pösch, als Gast.

Bekanntmachung.

Auf Ansuchen des Magistrats zu Wornitz im
Ermland in Ostpreußen, erklären wir uns hiermit
bereit: für die dortigen Einwohner, welche durch
die am Tage nach Pfingsten dieses Jahres ausge-
brochene verheerende Feuersbrunst um ihr Hab und
Gut gekommen sind, milde Gaben in Empfang zu
nehmen, und ist unser Rathhaus-Inspektor Klug
zu deren Annahme angewiesen.

Breslau, den 22. Juni 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenz-Stadt
verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Ver-
bindung beehren wir uns hiermit ergebenst
anzuzeigen. Wohlau, den 26. Juni 1838.

von Pelet-Narbonne,

Lieut. aggr. dem 3ten Dragoner-Reg.
Malwina v. Pelet-Narbonne,
geb. v. Witzleben.

Todes-Anzeige.

Nach einem vierwöchentlichen Krankenlager in
Breslau entschlief gestern früh um ¼ auf 9 Uhr
zum b. Herrn Jenseits unsere innig geliebte Mutter
und Großmutter, die verwitwete Frau v. Stud-
nitz, geb. Frein v. Richtenhofen, in dem Alter
von 68 Jahren und 7 Monaten, an Leber- und
Lungenleiden und gänzlicher Entkräftung. Dies-
betruß zeigen wir diesen für uns so schmerzlichen
Verlust, statt besonderer Meldung, allen Verwand-
ten und Freunden der Verewigten an, und ver-
binden damit zugleich für die an dem Krankenbette
der Theuern so vielseitig bewiesene Theilnahme un-
sern innigsten Dank.

Schmiedsdorf, den 27. Juni 1838.

Carl v. Studnitz, Landrath des
Nimptschen Kreises.

Ernestine v. Gellhorn, geborne
v. Studnitz.

Wilhelm v. Studnitz, Hauptmann
im 1sten Garde-Regiment.

Louise v. Studnitz, geb.
v. Stegmann, als

Fanny verm. v. Studnitz, als
geb. v. Wenck, ger-

Antonie v. Studnitz, als
geb. v. Ladenberg, tochter.

Eduard v. Gellhorn, Rittmeister
a. D., als Schwiegersohn,
und 12 Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Gönnern zeige ich
hiermit das am 23. Juni Vormittags 11½ Uhr
erfolgte Ableben meiner sehr geliebten Tochter,
Amalie v. Berville, ergebenst an. Wer die
Vollendete kannte, wird meinen tiefen Schmerz
gerecht finden.

Bottan am Berge, den 26. Juni 1838.

Verwitwete v. Berville, als Mutter.

Nanny v. Berville und

Louise v. Berville, als Schwestern.

Albrechtsstraße Nr. 24. beim Antiquar Böhm.

Die Urwelt,

bargestellt von Ballenstedt, 3 Bde., noch neu für
1 Rthlr. Der Sekretär für Schlessen 1833,
ganz neu, 20 Sgr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das hier selbst auf der Altbühnen- und resp. Mes-
serstraße sub Nr. 1671/1728 des Hypothekenscheins
neue Nr. 46/38 belegene Kretschmer Zockische
Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation
verkauft werden. Die gerichtliche Taxe be-
trägt 9777 Rthlr. 6 Sgr. Der Versteigerungs-
Termin steht

am 3. Oktober a. o. Vormittags um
11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor
Fischau, im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königl.
Stadtgerichts an.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an
der Gerichtsstätte und der neuste Hypothekenschein
in der Registratur eingesehen werden. Zugleich
werden die unbekannten Real-Prätendenten bei
Vermeidung der Präklusion zu diesem Termine
hiermit vorgeladen.

Breslau den 13. Februar 1838.

Königl. Preuss. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

I. Abtheilung.

v. Blankensee.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Re-
sidenz ist in dem über das Vermögen der Hand-
lung C. A. Duckart & Comp. am 14. d. M.
eröffneten Concurs-Processe ein Termin zur An-
meldung und Nachweisung der Ansprüche aller et-
waigen unbekannten Gläubiger
auf den 5. September c. Vormittags um
10 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Muzel ange-
setzt worden. Diese Gläubiger werden daher hier-
durch aufgefordert, sich bis zum Termine schrift-
lich, in demselben aber persönlich, oder durch ge-
setzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim
Mangel der Bekanntheit die Herren Justizrath
Pfendack, Justiz-Commissarius von Uckermann
und Ottow vorgeschlagen werden, zu melden, ihre
Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht dersel-
ben anzugeben, und die etwa vorhandenen schrift-
lichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber
die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu ge-
wärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren
Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen,
und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger
ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 13. April 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Erste Abtheilung.

v. Blankensee.

Nachstehende Testamente:

- 1) das Testament der Magdalena Henriette An-
cillon, deponirt den 30. März 1782,
- 2) das der Anna Helena verehelichten Bischof
gebornen Schnabe, deponirt den 4. April 1782,
- 3) das der Johanna Charlotte verehelichten Weisbe
geb. Alter, deponirt den 12. Juni 1782,
- 4) das des Kaufmann Christian Gottfried Dau-
ling, deponirt 18. März 1782,
- 5) der Johanna Eleonore verehelichten Großer
geb. Wagner, deponirt 7. Decbr. 1781,
- 6) des Reiseträger George Friedrich Grun, depo-
nirt 6. Mai 1782,
- 7) des Mousquetier Johann Gottlieb Hoffmann,
deponirt 5. Decbr. 1781,
- 8) der Anna Helena verwitweten Herrmann
geb. Deutschländer, deponirt 24. Mai 1782,
- 9) des Zwiernhändler Gottfried John, deponirt
7. Januar 1782,
- 10) des Gräupner Samuel Köcher, deponirt 25.
März 1782,
- 11) der Anna geb. Pfendack verehelichten Mai,
deponirt 21. Mai 1781,
- 12) der Anna Maria verwitweten Mathiasch
geb. Fichtner, deponirt 2. November 1781,
- 13) der Johanna Eleonora verwitweten Michael
geb. Scholz, deponirt 26. Mai 1782,
- 14) des Johann Peter Minela, deponirt 10.
Mai 1782.

- 15) der Susanne Eleonore verehelichten Müller
geb. Sträubel, deponirt 28. Mai 1782,
- 16) der Johanna Sophia verehelichten Otto geb.
Somolke, deponirt 3. Juni 1782,
- 17) der Anna Rosina verwitw. Knefner geb.
Habsch, deponirt 18. April 1782,
- 18) des Instrumentmacher Christoph Scheibhauer,
deponirt 21. Januar 1782,
- 19) des Conditor Carl Friedrich Schiffe und sei-
ner Ehefrau Maria Josepha geb. Link, de-
ponirt 28. Febr. 1782,
- 20) der Elze geb. Joachim verwitw. Simson,
deponirt 7. Mai 1782,
- 21) des Schuhmacher Samuel Schulz, deponirt
4. Juni 1782,
- 22) der Einwohnerin Anna Rosina verehelichten
Thielscher geb. Seidel, deponirt 2. März
1782,

befinden sich noch in unserm Testaments-Depo-
sitorium.

Da seit deren Niederlegung bereits 56 Jahre
verflossen, so wird den etwaigen Interessenten das
Dasein dieser Testamente, gemäß § 218. Th. I.
Tit. 12 des Allgemeinen Land-Rechts, mit der
Aufforderung bekannt gemacht, binnen 6 Monaten
die Eröffnung derselben nachzusuchen, widrigenfalls
damit nach Maßgabe des § 220 u. 221 l. o.
von Amtswegen vorgehritten werden wird.

Breslau, den 15. Juni 1838.

Königliches Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Oberlandesgericht zu Ratibor.

Die freien Allodial-Rittergüter Wieschowa, Ku-
nary, Nieraderhammer im Kreise Loß, und das
Allodial-Rittergut Stollarsowiz im Kreise Beuthen,
im Verbands auf 107,542 Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf.,
abgesondert aber, und zwar die Güter Wieschowa,
Kunary und Nieraderhammer auf 63,848 Rthlr.
28 Sgr. 11 Pf., und das Gut Stollarsowiz, auf
27,438 Rthlr. 15 Sgr. 7 Pf. landschaftlich ab-
geschätzt, zu Folge der nebst Hypothekenschein und
Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tax-
ren, sollen entweder im Verbands oder getrennt

am 16. Januar 1839

Vormittags 9 Uhr vor dem Deputirten Herrn
Oberlandesgerichts-Assessor Wichura an ordentlicher
Gerichtsstelle subhastirt werden.

Von den, dem Aufenthalte nach aus dem Hy-
pothekenscheine nicht ersichtlichen Real-Interessenten
werden hierzu

- 1) die Erben des Vorbesizers Mathias Freiherren
v. Wicjel und dessen Ehe-Gattin Dorothea
geb. Kuffla, und unter denselben insbesondere
die Geschwister Franz, Dorothea, Anton und
Joseph v. Wicjel,
- 2) die Eugen v. Hennebergische Konkurs-Kura-
tel, und
- 3) die Erb n des Karl Joseph Grafen Henkel
öffentlich vorgeladin, und außerdem alle unbekannten
Realprätendenten aufgeboten, sich bei Vermeidung
der Präklusion spätestens in dem vorbezeichneten
Termine zu melden.

Bekanntmachung.

In einer bei uns schwebenden Kriminal-Unter-
suchung sind folgende Effekten: Ein Bettuch von
flächener gebleichter Leinwand mittlerer Güte; ein
Frauenhemde von derselben Leinwand, gezeichnet
A. H. 3.; ein Mannshemde von flächener ge-
bleichter grober Leinwand; eine weißelne Schürze
mit blauen und rothen Streifen; eine schwarze
Merino-Schürze; ein weißbaumwollenes Schnupf-
tuch, und ein alter Deckhandkorb, als der Ent-
wendung verdächtig, in Beschlag genommen worden.

Die uns unbekannten Eigenthümer werden hier-
mit aufgefordert, ihre Ansprüche im hiesigen In-
quisitorats-Gebäude (Verhörzimmer Nr. 14) im
Termine den 9. Juli c. Nachmittags 3 Uhr nach-
zuweisen und die kostenfreie Ausantwortung zu ge-
wärtigen, widrigenfalls anderweit gesetzlich darüber
verfügt werden wird.

Breslau, den 25. Juni 1838.

Das Königliche Inquisitorat.

Bekanntmachung.

In Folge hoher Verfügung der Königl. Provin-
zial-Steuer-Direktion vom 18ten d. M. soll das
dem Königl. Fiskus gehörige, in der hiesigen Ober-

Bei F. E. C. Leuckart, in Breslau
am Ringe Nr. 52, ist erschienen:

Guten Morgen Viel-
liebchen,

Romanze für das Pianoforte von
B. E. Philipp.

Preis 5 Sgr.

Worte der Liebe.

Gedicht von Theodor Körner, für eine
Singstimme, mit Begleitung des Piano-
forte, componirt von

Eduard Tauwitz.

Preis 5 Sgr.

straße belegene und mit Nr. 135 bezeichnete Thors-Kontroll-Haus an den Meistbietenden verkauft werden, und ist hierzu der Termin auf Dienstag den 10. Juli 1838 von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden können und im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Ratibor, den 22. Juni 1838.

Das Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Jagd-Verpachtung.

Die mit dem 1. September d. J. im Reisser und Grottkauer Kreise pachlos werdenden Königl. Jagden sollen auf die nächsten 6 Jahre in den nachbenannten Terminen meistbietend verpachtet werden, und zwar: Donnerstag den 5ten Juli c. die Jagd von Winsdorf, Kupferhammer, Wellenhoff und Schäferrei und Klobedach. Freitag den 6. Juli c. die Jagd von Betzow auf der Reisser Fleischer-Hutung, von Glumpenau und Heidersdorf.

Die Pachtlustigen werden daher eingeladen, an diesen Tagen sich in Reisse im Gasthose zum „Mohr“ einzufinden, und in den von 9 bis 12 Uhr Morgens diesfallsig dort abzuhaltenden Versteigerungs-Terminen ihre Gebote abzugeben.

Schwammelwitz den 6. Juni 1838.

Königl. Oberförster Dittmann.

Der Königl. Oberförster

B 8 h m.

Ediktal-Citation.

Nachdem über das auf 8636 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. eidlich manifestirte, und mit einer Summe von 13.383 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf. Schulden belastete Vermögen der Kaufmann Carl Friedrich und Dorothea Schörperschen Eheleute hieselbst der Concurß eröffnet worden, so haben wir zur Anmeldung und Ausweisung der Ansprüche der Gläubiger daran einen Termin auf den 26. Juli c. Vormittags um 10 Uhr in unserm Geschäfts-Local anberaumt, zu welchem die sämtlichen Gläubiger mit der Anweisung vorgeladen werden, ihre Ansprüche an die Concurß-Masse gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Denjenigen Kreditoren, welche in diesem Termine nicht erscheinen, werden mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Denjenigen Kreditoren, welche am persönlichen Erscheinen verhindert werden sollten, werden zu Stellvertretern die Justiz-Commissarien Cierbe, John und Fischer zu Reisse vorgeschlagen.

Patschkau, den 20. April 1838.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Ediktal-Citation.

Die wegen Einschmückung von 82 Pfund 16 Loth Reinwand, 4 Pfund 20 Loth Käse, 1 Pfund Zucker und 31 Loth Kaffee beschuldigten drei Tagelöhner Johann Kubinik, Weittel Kubinik und Maciel Kubinik, angeblich aus Lachowitz in Preussisch-Galizien, sind aus dem Detentions-Local des hiesigen Königl. Haupt-Zoll-Amtes entsprungen. Da ihr Aufenthalts-Ort unbekannt ist, so werden dieselben hiermit vorgeladen und aufgefordert, von ihrem gegenwärtigen Aufenthalts-Orte Nachricht zu geben, oder in dem auf

den 5. September c.

Vormittags 11 Uhr in meiner Amts-Kanzlei hieselbst anberaumten Termine zu erscheinen, und sich auf die Anschuldigung einzulassen, auch alle zu ihrer Verteidigung dienenden Beweismittel anzugeben, und wenn solche in Urkunden bestehen, letztere mit zur Stelle zu bringen, widrigenfalls sie der in der Denunciation angeführten Thatfachen in contumaciam für schuldig und überführt erachtet werden demnach, was Rechtsens, wider sie erkannt werden wird.

Neubrun, den 9. Mai 1838.

Der Königl. Haupt-Zoll-Amtes-Justizarius
Richter.

Bekanntmachung.

Zur Ermittlung der billigsten und besten Beschaffung nachfolgender Gegenstände für hiesige Königl. Garnison-Anstalten, als:

für 4000 Scheffel Steinkohlen,	
„ 1800 Pfund Lichte,	
„ 2000 Pfund gereinigtes Rübs,	pro 1839
„ 197 Buch ordinale Papier,	und
„ 624 Stück Federn,	
„ 19 Quart Dinte	

für 400 Klaftern weiches Scheitholz, Preussisch Maas pro 1840.

ingeleichen wegen Ermittlung der billigsten Wäsche-löhne für Bettwäsche und Handtücher, auch wegen der Fuhrlohne für Abfuhr des Gemüses, Rothens, Eises und Schnees, und für Anfuhr des Holzes und der Kohlen aus den Niederlagen in die verschiedenen Anstalten pro 1839, hat die unterzeichnete Verwaltung

den 13. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr einen Licitationstermin in ihrem Geschäftslokal Nr. 175 auf der Hochstraße alhier angesetzt, welches für diejenigen, so diese Lieferungen und resp. Leistungen theilweise zu übernehmen wünschen und gehörige Sicherheit leisten können, hierdurch öffentlich zur Kenntniß gebracht wird.

Schweidnitz den 20. Juni 1838.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Pezold.

Die bevorstehende Vertheilung der Gärtner-Auszüger Joseph Tillmann'schen, Neunzer und resp. der Bauer-Auszügerin Catharina Hanke'schen Lindewiser Concurß-Masse, an die bekannten Gläubiger, wird gemäß § 7. Titel 50 der allgem. Gerichts-Ordnung bekannt gemacht.

Reisse, den 16. Juni 1838.

Das Gerichtsamt der rittermäßigen Scholtisei
Lindewiese. Gabriel.

Brauerei-Verpachtung.

Es soll die zu Mittel-Neuland bei Reisse neu errichtete Brauerei und damit verbundene Gastwirtschaft auf 3 oder 6 Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu ein Betungstermin auf

den 16. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr

in loco angesetzt worden. Dieselbe liegt unmittelbar an der von Reisse nach Neustadt führenden Chaussee, ist mit allem Nöthigen versehen und bietet bei der Nähe der Stadt einen bedeutenden und sichern Absatz. Die Bedingungen, von dem eine unerläßliche ist, daß jeder Bieter sich mit einer Kaution von 150 Rthl. Cour. versehen muß, sind in unserer Kanzlei und beim Dominium immer einzusehen.

Reisse, den 22. Juni 1838.

Das Gerichts-Amt Mittel-Neuland.

Da der Fuhrknecht Johann Kopffever und dessen Brodherr Ehrenfried oder Gottlieb Gebauer angeblich in Giehren ansässig, welche beide sich wegen Nichtdeklaration einer Kiste Bücher, im Gewicht von 1 Ctr. 88 Pf., in Untersuchung befinden, nach einer amtlichen Benachrichtigung des Reichsgräflich Schaffgotschen Gerichts-Amtes der Herrschaft Greiffenstein, ihren Wohnsitz in Giehren nicht haben, ihr gegenwärtiger Aufenthalts-Ort aber bis jetzt nicht hat ermittelt werden können, dieselben auch in dem am 21. Dezember v. J. angesetzten Termine, zu dem sie unterm 22. August c. edictaliter vorgeladen worden, nicht erschienen, so werden dieselben nochmals aufgefordert, von ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsort sofort anher Nachricht zu geben, oder in dem neu anberaumten Termine auf

den 2ten October c.,

Vorm. 11 Uhr in meiner Amts-Kanzlei hieselbst zu erscheinen und sich auf die Anschuldigung einzulassen, auch alle zu ihrer Verteidigung dienende Beweismittel anzugeben, und wenn solche in Urkunden bestehen, letztere mit zur Stelle zu bringen, widrigenfalls sie bei ihrem Ausbleiben der in der Denunciation angeführten Thatfachen in contumaciam für schuldig und überführt erachtet, sie der ihnen sonst zustehenden Befugniß, sich nach geschlossener Untersuchung schriftlich zu verteidigen zu lassen, werden verlustig, und demnach, was Rechtsens, wider sie wird erkannt werden.

Sollte die Denunciation begründet sein, so haben die Denunciaten nach § 111 des Zoll-Gesetzes vom 26. Mai 1818 außer der Konfiskation der oben gedachten Bücher und der Nachentrichtung der einfachen Gefälle eine dem vierfachen Betrage der Letztern gleichkommende Geldstrafe zu erwarten.

Neubrun, den 16. Juni 1838.

Der Königl. Haupt-Zoll-Amtes-Justizarius
Richter.

Bekanntmachung.

Die Theilung des Nachlasses der zu Rosenberg, Neustädter Kreises, verstorbenen Bauer Michael und Cecilia Duplasken Eheleute, wird hiermit bekannt gemacht, und werden die unbekannten Gläubiger aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist hier zu melden und ihre Forderungen nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß sie sich mit ihren Forderungen an die einzelnen Erben werden halten müssen.

Neustadt, den 7. Juni 1838.

Das Gerichts-Amt Simsbach.

Walter.

Subhastations-Anzeige.

Das sub Nr. 48, Coseler Kreises, im Fürstenthum Oepeln belegene Rittergut Urbanowitz, abgeschätzt auf 52142 Rthl. 11 Sgr. 2 Pf., zu Folge der nebst Hypothekenscheinen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll, Behufs Auseinandersetzung der Mitgenossenschaft,

am 10. October 1838

Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Ratibor, den 5. Mai 1838.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Nachdem über den Nachlaß und das Vermögen des Freigutbb. fähers Ernst Leikauf von Lange wiese das abgeklärte Concurß-Verfahren eröffnet worden, soll nunmehr die Vertheilung der Masse unter die sich gemeldeten Gläubiger nach dem angelegten Theilungs-Plan erfolgen.

Dis, den 8. Juni 1838.

Herzogth. Braunschweig-Dels. Fürstenthums-Gericht.

Auktion.

Am 29ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 14 Kupferschmiede-Strasse die zum Nachlaß des Antiquars Bednicker gehörigen Mobilien, bestehend in Gold und Silberzeug, Uhren, Porzellan, Zinn, Kupfer, Leinzeug, Betten, Kleidungsstücken, Mubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 26. Juni 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktions-Anzeige.

Es sollen:

- 1) den 3. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Dominialhofe zu Starowitz bei Dittmannshau, 69 Stück Wachschaaf,
- 2) den 4. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr, im Auktionszimmer des Königl. Fürstenthums-Gerichts hieselbst, 13 Centner 79 Pfd. einschrürige Wolle,

an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden; wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Reisse, den 25. Juni 1838.

Fürstenthums-Gerichts-Sekretair, im
Auftrage.

Auktions-Anzeige.

Auf den 16. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem Hause des Kürschnermeisters Hermann Jacoby zu Lewin verschiedene Gegenstände, als: Jagdgewehre, 1 Stock- und Wanduhr, Mubles, Betten, Pelzwerk, Pferdegeschleze, 2 Kühe, 1 dressirter Vorsteher und 1 Jagdhund öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Reinert, den 23. Juni 1838.

Gründler, vig. Commiss.

Holz-Versteigerung.

In dem zur freien Standesherrschaft Goshütz gehörigen Vorwerk Charlottenthal, sind folgende Nutz- und Schirrhölzer zum Verkauf vorrätzig: 128 Stämme Parkes Birkenholz, 83 Stämme Erlen, zu Bohlen und Brettern geeignet, und 90 Birkenstangen zu Stilmacherholz. Zur öffentlichen Versteigerung dieser Hölzer, gegen gleich baare Bezahlung, ist ein Termin auf Mittwoch den 11. Juli d. J. Vorm. 8 Uhr, im Vorwerk Charlottenthal anberaumt, wozu Kauflustige vorgeladen werden.

Goshütz, den 23. Juni 1838.

Haas, Oberförster.

Auktion.

Freitag den 29ten Vormitt. Kommen, Albrechts-Strasse im deutschen Hause, 1 Paar russ. und 1 Paar Kumpfgeschirre, beide neu, zur Versteigerung.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Sehr verspäteter Dank.

Durch Umstände verhindert, konnte die dankbare Empfängerin der 15 Rthl. in Gold, unter dem Postzeichen „Breslau 14/1“ abgefordert, nicht eher ihren tief gerührten Dank dem noch immer gänzlich unbekannten Freunde aussprechen, was sie indes jetzt aus der Fülle ihres Herzens thut, und ihm Gottes reichsten Segen nicht allein für die zarte Unterstützung selbst, sondern auch für das wohlthunende Gefühl wünscht, einen so redlichen und uneigennütigen Freund in ihrem hohen Alter zu besitzen.

D....., den 22. Juni 1838.



Unter allen Stahlfedern, die bisher fabricirt, möchte keine Sorte mehr Beachtung verdienen als die

Napoleon's pen auch Riesenfeder

genannt; sie ist von ganz vorzüglicher Stahlmasse, doppelt abgeschliffen, und besitzt bei der nöthigen Elasticität die seltene Eigenschaft, dass sie auf allem besseren Papier ohne zu spritzen schnell und sicher wegfährt; sie eignet sich auch zur Prachtschrift und besonders zu Ueberschriften, ist als eine tüchtige Arbeitsfeder anerkannt und leistet das Vierfache anderer Federn.

Die Karte mit Halter kostet 22½ Sgr. und ist nebst 20 andern wohlfeilern Sorten zu haben bei

F. E. C. Leuckart

in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Wir verkaufen 12 Stück Wind-
forseife in englischer Originalpackung zu 6¼ Silberggr.; Tischleuchter 6¼ Silberggr.; Zuckerdosen 2, 3, 4, 5 bis 27½ Sgr.; Probkloßchen 10, Spucknapfe 10, Handleuchter 9, stählerne Lichtschermen mit Federn, 4, 5, 6, bis 15 Sgr.; lange eiserne Ketten mit Kreuzen für Damen, 2½, 10 u. 15 Sgr.; Wachsstockbüchsen 4, 5, 6 Sgr.; Zuckerhammer mit Messer u. Druck 5 Sgr.; Eierbrecher 2½ Sgr.; reich mit Gold verzierte Thee- und Kaffeebretter 7½, 12½, 20, 25 Sgr.; solche Lichtscherm-Unterfächer 4, 5, Sgr.; Kopfbüchsen 4, 5 Sgr.; Lichtensparer 1¼ Sgr.; Silberplattirte Pfropfen 1¼ Sgr.; eiserne Strick- und Schlüsselhaken à 2½ Sgr.; eiserne Fingerhüte 1¼ Sgr.; 12 Stück Lockenwickel 1¼ Sgr.; den Kopf feinste Pomade 2½ Sgr.; die Fl. Königs-Räucherpulver 1¼ Sgr.; die neue Art Rosen, als Leuchter und Lichtverzierungen, 3 Sgr.; vergl. ältere Art von Blech, 1¼ Sgr.; das Paar der neuesten neussilbernen Ansch. aufsporen mit 4 Schrauben, 12½ Sgr.; Bronze-Gardinenhalter, 4, 5 u. 7½ Sgr.; Bronze-Gardinenstangen-Verzierungen 5, 6, 7½ Sgr.; 6 große Fl. echtes kölnisches Wasser in einer Kiste, 15, 17½, 20, 25 Sgr.; Bronze Journal- oder Zeitungshalter, 27½ Sgr.
**Hübner & Sohn, Ring Nr. 32,
1 Treppe.**

Ein gewandter Tafelbeder, Leibjäger und Bedienter, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht ein baldiges Unterkommen hier oder auswärts, auch würden dieselben sich auf Reisen eignen, da dieselben schon viel mit Herrschaften gereist sind; das Nähere darüber bei Ziegenhorn, Neuweltgasse Nr. 42.

Strohüte für Herren

à 1½ Rthlr. — 2 Rthlr.

offeriren:

Stern & Weigert,
Nikolaistraße Nr. 80.

Ein anständiger, unverheiratheter und pünktlich Miethe zahlender Mann sucht zu Michaeli innerhalb der Stadt eine anständige Wohnung von drei Zimmern, wo möglich mit verschließbarem Entrée, heller Küche und Bodenkammer im 2ten oder 3ten Stock, für den Preis von circa 90 Rthlr. Hier- auf Reflectirende wollen unter Adresse v. F. Straße und Hausnummer an das löbliche Anfrage- und Adress-Bureau bald gefälligst abgeben.

Zwei leichte halb und ganz gedeckte gut conditionirte Wagen stehen zum Verkauf, Bischofsstraße Nr. 10, bei dem Kaufmann Eduard Büttner.

Wild-Anzeige.

So eben erhielt ich eine Parthie frische wilde Enten und Gänse, und empfehle solche einem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme hiemit ganz ergebenst.

Wildhändler, Elisabethstraße Nr. 10.

Die Streitsche Leih-Bibliothek
ist vom 25. Juni an Albrechtsstraße Nr. 3, in der Buchhandlung von A. Goshorsky.

Meinen geehrten Correspondenten in Sachen des Königl. Kredit-Instituts für Schlesien zeige ich hiermit ergebenst an, dass in Folge höherer Genehmigung während meiner Urlaubsreise ins Ausland vom 1. Juli bis 15. September d. J. der Königl. Director, Herr Heinrich in Schweidnitz die Güte haben wird, die currenten Geschäfte in meinem amtlichen Rayon mit zu übernehmen, weshalb ich die betreffenden dienstlichen Sachen während dieser Zeit an meinen genannten Herrn Collegen einzusenden bitte.

Kunern, den 26. Juni 1838.

H. v. Gaffron.

Es wird eine Wohnung, zum 1. August d. J. beziehb., vor dem Nikolai- oder Schweidnitzer Thore, nicht entfernt von der Stadt gelegen, bestehend aus 4 heizbaren Stuben, 1 Domestiquen-Stube, Küche, Keller und Zubehör, mit Garten zu mietzen oder zu kaufen gewünscht. Adressen sub „Z. 35“ werden ohne Einmischung eines Dritten in der Expedition d. J. baldigt erbeten.

Ein

großes Trompeten-Konzert

wird Sonntag den 1. Juli von dem Musikchor des Hochlöblichen 1sten Ulanen-Regiments, unter der Direktion des Stabstrompeters Hrn. Kessel, im Buchenwalde bei Trebnitz stattfinden, wozu ergebenst einladet:

P. L. e. t. s. c. h. e.

Gastwirth im Buchenwalde.

Bekanntmachung.

Das sogenannte Schlüssel in Pilsnitz bei Breslau, enthaltend 4 Zimmer, Küche und Keller, nebst Stallung auf 4 Pferde und Wagenremise, ist zu vermietzen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft und Bedingungen giebt Agent Schorschke, wohnhaft im Hôtel de Silésie.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden vom Doctor Rambois, Arzt und Geburtshelfer zu Paris.

Preis pro Schnure 1 Rthlr.

Von den vielen Zeugnissen über die vorzügliche Wirkung dieser Zahnperlen erlaubt man sich nur nachstehende zwei zu erwähnen.

Erstes Zeugniß. Die von Herrn Doctor Rambois erfundenen Zahnperlen wirkten bei meinem jüngsten Kinde so auffallend günstig, daß der früher anhaltend heftige Schmerz augenblicklich nachließ, und nach und nach gänzlich aufhörte. Zur weiteren Empfehlung dieser Zahnperlen kann ich dies der strengsten Wahrheit gemäß bestätigen.
Amberg in Baiern, den 6. Juli 1836.

Mosk, Gastgeber zur goldenen Gans.

Zweites Zeugniß. Ich hatte das Unglück, zwei meiner lieben Kinder durch die gefährliche Periode des Zahnens zu verlieren, und mit Wangen sah ich dieser Zeit bei meinem jüngsten Söhnchen entgegen; da wendete ich die von Herrn Doctor Rambois empfohlenen Zahnperlen an, und mein Kind hat auf die leichteste Weise diese schmerzvolle Periode überstanden, und befindet sich gesund und wohl. — Rittergut Mulbau, den 29. Dtz. 1836.
J. G. Trever.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

C. G. Schwarz,
Ohlauer Str. Nr. 21.

Wagen-Verkauf.

Verschiedene Sorten neuer Wagen mit Seitenfenstern, breit- und schmalgelenkig, sehr gut und dauerhaft gebaut, ebenso auch ein schon gebrauchter Reise-Wagen sind billig zu verkaufen: bei dem Stellmacher-Mstr. Gebhardt, Altbüßer-Straße Nr. 12.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Mechanikus zu werden, kann bald ein Unterkommen finden beim Mechanikus E. Sigmann, Schuhbrücke Nr. 59.

Gesottene Kopshaare,

Schweife, als auch Nähnen, in ganz reiner harter elastischer Qualität, sind fortwährend zu den möglichst billigen Preisen zu haben bei Salomon Ginsberg, Goldene-Rade-Gasse Nr. 18.

Sehr billige Sommerhüte und Beinfelder, wattierte Bettdecken und Staubmäntel für Herren und Damen empfiehlt die Handlung von

L. Pelfer & Comp.,

am Rathhause Nr. 6, Ecke der Riemergasse und des Buttermarkts.

F. A. Rohse aus Auerbach in Sachsen,

empfiehlt sich bei dem hohen verehrten Publikum mit weiß-baumwollenen Waaren, feinen Kleiderzeugen, Gardinenzeug, genähten und gestickten Waaren, welche zu den billigsten Preisen gestellt sind.

Mein Stand ist auf der Riemergasse, dem Hrn. Golds- und Silber-Ab. Somme gegenüber.

Guts-Verkauf.

Ein am Fuße des Gebirges, ½ Meile von der Kreisstadt, in einer reizenden fruchtbaren Gegend gelegenes Rittergut ist, durch Familien-Verhältnisse veranlaßt, der Besitzer gesonnen, sofort unter sehr annehmblichen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe hat ein von einem schönen Garten umgebenes, massives mit vielem Gelaß und Bequemlichkeiten versehenes Schloß, massiv, in gutem Zustande befindliche Wirtschaftsgebäude und komplettes Inventarium, wobei 1200 Stück Schaafe. Die bestimmten und unbestimmten Gesele erreichen im Durchschnitt jährlich die Summe von 1000 Rthlr. Felder und Wiesen gehö en zu den vorzüglichsten, auch ist der Forst gut besanden. Die sämtliche Fläche beträgt 1600 Morgen. Das Nähere hierüber bei

F. Mähl,

Güter-Negotiant, Altbüßerstr. Nr. 31.

Ein Leibjäger,

im Forstfach und Bedienung wohlverfahren und militairfret, findet-Michaeli ein Unterkommen, und kann sich alsbald mittheilen bei dem Dom. Poln.-Wärth bei Constadt.

Geschirre zu verkaufen.

Ein einspänniges, engl. Kump-Geschirre mit Messing, wenig gebraucht, ein dergleichen russisches Bischofsstraße Nr. 3, 3te Etage.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist auf der Reuschen Straße im Hedyt Nr. 65, zu erfragen in der Gaststube.

Zwei Wagenpferde werden billig verkauft. Breite-Straße Nr. 26.

Militair-Konzert.

Heute Donnerstag als den 28. d. M. im Garten zu Lindenruh von dem Musik-Chor des hochlöblichen 10. Infanterie-Regiments, wozu ergebenst einladet:
Springer, Koffetier.

Gesucht wird ein Bursche, der die Schuhmacher-Profession erlernen will; kann sich melden Ohlauerstraße Nr. 59. Neumann, Schuhmacher.

Wild-Anzeige!!

So eben erhalten wir eine Parthie frische wilde Enten und Gänse, und empfehle solche einem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme hiemit ganz ergebenst. G. Schw. Frühlings, Wildhändlerinnen, am Ringe Nr. 26.

Geburts-Stühle stehen zum baldigen Verkauf Carlstraße Nr. 36, bei der Stadthebamme Hausmann.

Eine sechsjährige Stute, Brandenburger Gestüt, dunkelbraun, ohne Abzeichen, zum Reiten und Fahren zu gebrauchen, steht zum Verkauf im Hôtel de Silésie, Bischofsstraße.

Ebenfalls wird ein altes, aber gut conservirtes russisches Pferdegeschirr gesucht.

Ein ruhiger Miether sucht Term. Michaeli eine in der Mitte der Stadt gelegene Wohnung von 3 bis 4 Zimmern und Beigelaß, wo möglich in der 2ten Etage. Annahmungen deshalb beliebe man bald Junkernstraße Nr. 35, parterre, zu machen.

Mehrere freundliche Wohnungen, mit schöner Aussicht, im Bade Langenau, sind auf Wochen und Monate billig zu vermietzen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 13 im Comptoir.

Zu vermietzen

ist in der 2ten Etage eine Wohnung, bestehend in 5 Stuben, Entrée, Alkove, Küche und Beigelaß und Michaeli zu beziehen breite Straße Nr. 3, in der Neustadt. Das Nähere parterre.

